

Arthur Schnitzler an Felix Salten, 29. 7. 1929

Mein lieber Felix Salten.

Am liebsten hätte ich Ihnen zu Ihrem 60. Geburtstag ganz privat und sehr herzlich die Hand gedrückt, Sie hätten dann ohneweiteres gewusst und empfunden, was ich hier niederschreiben versuche – und etwas mehr. Denn bei einem solchen Anlass und gar vor der Öffentlichkeit die rechten Worte zu finden ist nicht ganz leicht, zumal für Einen, der weder zum Essayisten noch zum Festredner geboren ist.

Ueber das, was man gemeiniglich Leistungen zu nennen pflegt, werden Ihnen die Berufenen allerlei Ehrentafeln zu sagen wissen; mir ist jenseits des Ausserordentlichen, was Sie als Dichter, Journalist und Schriftsteller geleistet haben, (dies ist eine alphabetische Reihenfolge und keine Klassifikation) Ihre Persönlichkeit wert und bedeutungsvoll, deren Entwicklung seit frühesten Anfängen ich mit Spannung, Sympathie und Teilnahme nachbarlich mitangesehen und bis zum heutigen Tage als Freund begleitet habe. Einem Mann wie Ihnen, angeregt von allen Seiten und anregend nach überallhin, erfüllt von der fruchtbarsten Neugier und zugleich von Interessen bewegt, die ins Umfassende und Tiefe gingen, Einfühler und Eindringender im besten Sinn und dabei eigensinnig und selbständig an Geist und Seele, der sich nach reichem äusseren und inneren Verdienst mit der Zeit so viele Bewunderer erwarb, konnte es natürlich auch an Gegnern nicht fehlen; – welche Genugtuung muss es Ihnen sein, wenn Sie heute an der Schwelle Ihrer dritten Jugend, in diesem Land der Missgunst und der Vorbehalte Ihre vielseitige und immer lebendige Begabung gegen manches nicht immer unabsichtliche Missverstehen von Jahr zu Jahr in stets höherem Masse durchzusetzen vermochten. Sie stehen am Ziele – würde ich sagen, wenn ich nicht, verwöhnt durch Ihre eigene Schuld, gerade nach Ihren Arbeits- und Lebensleistungen der letztvergangenen Jahre ein Weiter- und Höherschreiten mit froher Gewissheit von Ihnen erwartete. Aber ich will nichts prophezeien, so wenig diese paar Worte als Rückblick gelten dürfen, – ich will mich nur freuen, dass man Ihnen, mein lieber Freund, an einem solchen Festtag in doppelter Hinsicht, den Blick sowohl in die Vergangenheit als in die Zukunft gewendet, so vertrauensvoll und so von ganzem Herzen Glück wünschen kann.

☞ DLA, A:Schnitzler, XXXX.

Brief, 3 Blätter, 3 Seiten

maschinell

Handschrift: Bleistift (zwei marginale Korrekturen)

☞ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.1751.

Brief, Maschinenschriftliche Abschrift, 2 Blätter, 2 Seiten

maschinell

Ordnung: 1) mit schwarzer Tinte Vermerk »Salten« 2) mit Bleistift Vermerk »6. 9. 1929«

- 1) *Jahrbuch Paul Zsolnay Verlag* – 1930. Berlin, Wien, Leipzig: *Zsolnay* [November] 1929, S. 12–14.
- 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Hg. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S. 619–620.
- 2 60. Geburtstag] Salten feierte am 6. 9. 1929 seinen 60. Geburtstag. Schnitzler finalisierte den Text am 29. 7. 1929. Der »Brief« erschien im *Jahrbuch Paul Zsolnay Verlag* für das Jahr 1930, das ab 8. 11. 1929 lieferbar war. Die Druckfassung weicht an mehreren Stellen von der hier präsentierten Fassung ab, die eindeutig die frühere Form darstellt. Ob Salten bereits diese oder erst die gedruckte Fassung zu sehen bekam, muss offen bleiben.
- 4 versuche] In der Druckfassung steht: »vergeblich versuchen werde«
- 5 der Öffentlichkeit] In der Druckfassung steht: »mehr oder minder fremden Leuten«
- 9 die Berufenen allerlei] In der Druckfassung steht: »in diesen Tagen Berufene nach Verdienst viel«
- 9 mir ist jenseits] In der Druckfassung steht: »mir persönlich ist jenseits all«
- 10 geleistet] In der Druckfassung steht: »gewirkt«
- 11 Ihre Persönlichkeit] In der Druckfassung steht: »vor allem des Gesamtbild Ihres Wesens«
- 12 deren] In der Druckfassung steht: »dessen«
- 14–20 Mann ... fehlen] In der Druckfassung steht: »Manne wie Sie, der, erfüllt von der fruchtbarsten Neugier und von der dankbarsten Empfänglichkeit, angeregt von überallher, anregend in die Nähe und in die Ferne, Einfühler und Eindinker im besten Sinn, und dabei eigenwillig und selbständig wie Wenige, sich so viele Schätzer und Bewunderer erwarb, konnte es natürlich auch nicht an Widersachern fehlen«
- 20 Ihnen] In der Druckfassung steht: »für Sie«
- 21–22 Ihre ... Begabung] In der Druckfassung steht: »sich sagen dürfen, dass Ihre reiche, vielfältige und in jedem Augenblick lebendige Begabung«
- 23 Missverstehen] In der Druckfassung steht: »Missverstehen sich«
- 24–25 verwöhnt ... Schuld] In der Druckfassung steht: »durch Ihre eigene Schuld verwöhnt«
- 25 Ihren ... der] In der Druckfassung steht: »den Arbeits- und Lebensleistungen Ihrer«
- 26 ein] In der Druckfassung steht: »ein immer«
- 27 Aber ich] In der Druckfassung steht: »Ich«
- 27 paar] In der Druckfassung steht: »bescheidenen«
- 28 ich will mich nur freuen] In der Druckfassung steht: »aber freuen will ich mich«
- 29 einem solchen Festtag] In der Druckfassung steht: »diesem festlichen Tage«
- 30 in die Zukunft gewendet] In der Druckfassung steht: »der Zukunft zugewendet«

Erwähnte Entitäten

Personen: Felix Salten

Werke: Jahrbuch Paul Zsolnay Verlag

Orte: Wien

QUELLE: Arthur Schnitzler an Felix Salten, 29. 7. 1929. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02950.html> (Stand 18. September 2023)